

# Sonntagsgruß 25. Juli 2015

Den aktuellen Sonntagsgruß unsres PC-Freundes  
Ulrich Schorsek will ich Euch Allen nicht vorenthalten:

„Nun hat der „Freischütz“ erntereife Felder und  
die nicht mehr blumenbunten, dazugehörigen  
Raine durchwandert, da ist es Zeit auch etwas  
über die dazugehörige Jahreszeit bei den Reimern  
zu suchen!

*Gefunden:*

## **Hochsommer**

Von des Sonnengotts Geschossen  
Liegen Wald und Flur versengt,  
Drüber, wie aus Stahl gegossen,  
Wolkenlose Bläue hängt.  
In der glutgeborstnen Erde  
Stirbt das Saatkorn, durstig ächzt  
Am versiegten Bach die Herde,  
Und der Hirsch im Forste lechzt.  
Kein Gesang mehr in den Zweigen!  
Keine Lilie mehr am Rain! –  
O wann wirst du niedersteigen,  
Donnerer, wir harren dein.  
Komm, o komm in Wetterschlägen!  
Deine Braut vergeht vor Weh –  
Komm herab im goldnen Regen  
Zur verschmachtenden Danae!  
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

*Als Nächstes:*

## **Urlaubshitze**

Überall hört man von Hitze,  
Manchen trifft sogar der Schlag,  
Nass wird man am Hosensitze  
Schon am frühen Vormittag.  
Damen, denen man begegnet,  
Leiden sehr am Ambopoäng:  
»Gott! Wenn es nur endlich regnet!«  
Ist der ewige Refräng.  
Oberlehrer und Pastoren  
Baden sich in diesem Jahr,  
Ihre Scham geht auch verloren,  
Und man nimmt sie nackicht wahr.  
Busen, Hintern, Waden, Bäuche  
Zeigt man heuer lächelnd her,

Und wir kriegen schon Gebräuche  
Wie die Peger ungefähr.  
Wenn das Barometer sänke,  
Käme eine bessere Zeit  
In bezug auf die Gestänke  
Und in puncto Sittlichkeit.

Detlev von Liliencron (1844-1909)

*Da darf auch der erste Flirt nicht fehlen.*

**Einen Sommer lang**  
Zwischen Roggenfeld und Hecken  
Führt ein schmaler Gang;  
Süßes, seliges Verstecken  
Einen Sommer lang.  
Wenn wir uns von ferne sehen,  
Zögert sie den Schritt,  
Rupft ein Halmchen sich im Gehen,  
Nimmt ein Blättchen mit.  
Hat mit Ähren sich das Mieder  
Unschuldig geschmückt,  
Sich den Hut verlegen nieder  
In die Stirn gedrückt.  
Finstern kommt sie langsam näher,  
Färbt sich rot wie Mohr;  
Doch ich bin ein feiner Späher,  
Kenn die Schelmin schon.  
Noch ein Blick in Weg und Weite,  
Ruhig liegt die Welt,  
Und es hat an ihre Seite  
Mich der Sturm gestellt.  
Zwischen Roggenfeld und Hecken  
Führt ein schmaler Gang;  
Süßes, seliges Verstecken  
Einen Sommer lang.

(Author:?)

*Zu diesem Thema darf, natürlich der große Shakespeare  
nicht fehlen;*

William Shakespeare (1564-1616)

[www.lyrik-leseseiten.de/gedichte/shakespeare.php](http://www.lyrik-leseseiten.de/gedichte/shakespeare.php)

**Sonett XXXIII**

Soll ich dich einem Sommertag vergleichen?  
Anmutiger, gemäßigter bist du.  
Des Maiens Lieblinge jagt Sturmwind von den Zweigen,  
Und nur zu früh gehn Sommers Pforten zu.  
Bald scheint zu heiß des Himmels Auge, bald  
Undunkelt sich sein goldner Kreis; es weilet  
Das Schöne nie in seiner Wohlgestalt,  
Vom Zufall, vom Naturlauf übereilet.  
Du aber sollst in ewigem Sommer blühen,

Nie deiner Schönheit Eigentum veralten;  
Nie soll dich Tod in seine Schatten ziehn,  
Wenn ewige Zeilen dich der Zeit erhalten.  
Solange Menschen atmen, Augen sehn,  
So lang lebt dies, und heißt dich fortbestehn.

*Für den Sommermonat Juli ist damit genügend  
Dichterschmalz geschmolzen worden!  
(Natürlich: Dank GOOGLE!)*

**Danke lieber Ulrich und Gruß  
Siegmar**